

Kirchenchor, Camerata Cantabile und Solistinnen konzertieren in Galgenen

Am vergangenen Sonntagabend kamen die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer in der Martinskirche in Galgenen in den Genuss eines einzigartigen und gleichzeitig berührenden Konzertes.

von Paul A. Good

Protagonisten waren der Kirchenchor Galgenen, das Orchester Camerata Cantabile und vier hervorragende Gesangssolistinnen und -solisten. Unter der Leitung des langjährigen Dirigenten des Kirchenchors, Werner-Patrick Pfenninger, hatten die Mitwirkenden in monatelanger Probenarbeit das Requiem von Franz von Suppè einstudiert, der dieses in d-Moll geschriebene Werk bewusst nicht im Stil einer menschlichen Totenklage, sondern als christliches Bekenntniswerk komponiert hat. Erstaunlicherweise wird dieses absolute Meisterwerk sehr wenig gespielt, was bei der Qualität der Komposition doch einermassen erstaunlich ist.

Dass sich die intensive Probezeit gelohnt hatte, bewiesen die Mitwirkenden in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche aufs Eindrücklichste. Nach der düsteren, schweren Einleitung folgte das Kyrie, im «Tag des Zorns» fiel die dramatische Begleitung durch die drei Posaunen auf. Es fehlt hier der Platz, die einzelnen Teile des Requiems ausführlich zu beschreiben,



Orchester, Kirchenchor und Solisten harmonierten ausgezeichnet.

Bild: Paul A. Good



Werner-Patrick Pfenninger

man muss es einfach gehört haben. Mit einem Zitat aus dem ersten Satz endete das Werk mit «Cum Sanctis tuis in aeternum».

Das Orchester, der Kirchenchor und die vier Solistinnen und Solisten, Olivia Allemann (Sopran), Eva Herger (Mezzosopran), Tamas Henter (Tenor) und Yves Brühwiler (Bass) harmonierten

ausgezeichnet, was für die ausgezeichnete Stabführung des musikalischen Leiters spricht. Die Balance, der Klangleich und die Präzision der Einsätze blieben über die ganze Dauer des über eine Stunde dauernden, ohne Pause aufgeführten Werk qualitativ gleichbleibend hoch, was für eine grosse Leistung spricht. Vom Orchester, das

aus Profimusikerinnen und -musikern besteht, war das zu erwarten, ebenfalls von den Solisten. Darum darf hier dem aus Laien bestehenden Kirchenchor ein besonderes Kränzchen gewunden werden, Volumen, Reinheit der Stimmen und wechselnde Übergänge passen sich nahtlos und perfekt in das Gesamtgefüge des Werkes ein.

Zum Abschluss und als Zugabe eines faszinierenden Konzertabends kamen die Besucher noch in den Genuss des Abendliedes aus Humperdincks Hänsel und Gretel, was die Zuhörer mit einer stehenden Ovation verdankten. Fazit: ein Konzert mit sehr vielen Gefühlen und Tiefgründigkeit.